



MAINZER REGIONALFENSTER 'SOZIALE STADT' MOMBACH

2. PLANUNGSWERKSTATT HAUPTSTRASSE



Landeshauptstadt
Mainz

AMT FÜR JUGEND UND FAMILIE
KAISERSTR. 3 - 5 55116 MAINZ

STADTPLANUNGSAMT
ZITADELLE, BAU A 55131 MAINZ

FREISCHLAD + HOLZ
PLANUNG UND ARCHITEKTUR
SPREESTRASSE 3A 64295 DARMSTADT

HERWARTH + HOLZ
PLANUNG UND ARCHITEKTUR
SCHLESISCHE STR. 27 10977 BERLIN

**'Soziale Stadt' Mainz-Mombach
Planungswerkstatt Hauptstraße
Dokumentation 2. Planungswerkstatt**

Impressum

Auftraggeberin

Landeshauptstadt Mainz
Amt für Jugend und Familie
Stadthaus, Lauteren-Flügel, Kaiserstraße 3-5
55116 Mainz
Tel. 06131/12-27 53
Fax 06131/12-35 68
E-mail: jugendamt@stadt.mainz.de

Werner Acker
Dagmar Hefner

in Zusammenarbeit mit:
Landeshauptstadt Mainz
Stadtplanungsamt
Zitadelle, Bau A
55131 Mainz
Telefon: 06131/12-30 30
Telefax: 06131/12-26 71
E-mail: stadtplanungsamt@stadt.mainz.de

Günther Ingenthron
Bernd Schmitt
Ralf Groh

Vorbereitung / Durchführung / Moderation des Verfahrens

Freischlad + Holz
Architekten BDA
Spreestraße 3a
64295 Darmstadt
Tel. 06151 - 33131
Fax 06151 - 33132

Brigitte Holz

Mitarbeit
Eva Koch

Darmstadt, November 2009

Inhalt

1. Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung	4
2. Präsentation / Diskussion der Konzepte	5
2.1 Adler & Olesch, Stefan Bitter.....	6
2.2 Bierbaum.Aichele.landschaftsarchitekten, Klaus Bierbaum	11
2.3 Stete Planung, Gisela Stete, Karin Weber	15
3. Resümee der 2. Planungswerkstatt im Plenum.....	21
4. Sitzung des Auswahlgremiums	23
4.1 Vorstellung der Ergebnisse der Vorprüfung.....	23
4.2 Entscheidung des Auswahlgremiums	23
4.3 Empfehlung zur Beauftragung	24

1. Begrüßung und Einführung in die Veranstaltung

Das Auswahlgremium tritt am 16.11.2009 um 16.00 Uhr zusammen. Werner Acker begrüßt die Anwesenden und wünscht einen erfolgreichen Verlauf des 2. Werkstatttages.

Herr Feldmann (Beos GmbH) schließt sich als 'Hausherr' des Veranstaltungsortes der Begrüßung an und erläutert kurz die Historie 'Alte Waggonfabrik' und den aktuellen Stand der Entwicklung des Areals zum 'Kreativstandort'.

Brigitte Holz begrüßt die Anwesenden als Moderatorin und stellt die Anwesenheit der Teilnehmer/innen fest:

Expert(inn)en / Gutachter	Prof. Dr. Hartmut Topp, Verkehrsplaner Prof. Ingrid Lübke, Stadtplanerin Angela Bezenberger, Landschaftsplanerin (entschuldigt)
Landeshauptstadt Mainz	Günther Ingenthron, Leiter Stadtplanungsamt Werner Acker, Leiter Amt für Jugend und Familie
Mandatsträger/innen	Norbert Schüler, Dezernat II (entschuldigt) Kurt Merkator, Dezernat III (entschuldigt) Wolfgang Reichel, Dezernat V (entschuldigt) Dr. Eleonore Lossen-Geißler, Ortsvorsteher/in Frau Diezinger, Herr Gerz, Herr Wetter, Ortsbeirat
Verwaltung	Bernd Schmitt, Stadtplanungsamt Ralf Groh, Stadtplanungsamt (entschuldigt) Manuela Klein, Stadtplanungsamt, Abteilung Verkehr Brigitte Kettenbach, Dezernat V Dirk Schneider, Grünamt Astrid Bonewitz, Bauamt, Abt. Denkmalpflege Klaus Cartus, Amt für soziale Leistungen Wolfram Hauptmann, Stadtwerke Mainz Günther Bogner, MVG
Quartiermanagement	Dagmar Hefner
Gewerbetreibende	Peter Vollmer Gewerbering Mombach Dr. Philipp Feldmann, Beos GmbH
Anwohner/innen Hauptstraße	Andrea Arnolds / Kai Olemutz (entschuldigt)
Bürgergremium / AG Hauptstraße	Sabine Meyer / Reinhard Toobe / Gerhard Grimm
Schöneres Mombach e.V.	Peter Gottron
Beauftragte	Brigitte Holz, Freischlad + Holz (Moderation) Eva Koch, Freischlad + Holz

Im Anschluss wird festgehalten, dass die Dezernenten im stimmberechtigten Auswahlgremium durch Günther Ingenthron, Werner Acker und Brigitte Kettenbach vertreten werden. Die Stimmen der Amtsleiter werden auf Herrn Schmitt, Stadtplanungsamt und Frau Hefner, Amt für Jugend und Familie übertragen. Darüber hinaus stimmberechtigt ist Frau Dr. Eleonore Lossen-Geißler als Ortsvorsteherin. Als nicht stimmberechtigt nehmen ferner die vorprüfenden Vertreter/innen der Verwaltung teil.

Nach der Vorstellung der Tagesordnung geht Frau Holz nochmals einführend auf die Planungsaufgabe des Verfahrens ein. Die teilnehmenden Büros waren aufgefordert einen sukzessive umsetzbaren Leitfaden zur imageprägenden Neugestaltung der Hauptstraße sowie zur Gestaltung wichtiger arrondierender Plätze sowie Einmündungen in die Seitenstraßen zu erarbeiten. Hierbei waren die Belange von Anwohner/innen, Gewerbetreibenden und weiteren Akteuren der 'Sozialen Stadt' im Besonderen zu berücksichtigen.

Als Planungsleistungen waren gefordert:

- Integriertes Gesamtkonzept, Plan M 1:1.000 / Piktogramm(e) / Skizzen o.M.
- Aussagen zur Verkehrsführung und zur Gestaltung des Straßenraumes, exemplarische gestalterisch funktionale Ausarbeitung des Straßenabschnittes von der Einmündung der Nestlestraße bis zur Ortsverwaltung
- Ausarbeitung einzelner Straßenabschnitte und Plätze (Eingangssituation Kreuzstraße / Hauptstraße, Scharnhorststraße / Hauptstraße (Bereich der Kita Hauptstraße), Platz an der Ortsverwaltung, Platz südwestlich der Ortsverwaltung, Einmündungsbereich Turnerstraße / Hauptstraße, Einmündungsbereich Nestlestraße / Hauptstraße, Einmündungsbereich Dietzestraße / Hauptstraße, Eingangssituation Liebigstraße / Hauptstraße, Eingangssituation Zwerchallee / Am Schützenweg / Hauptstraße), M 1:250
- Erläuternde Perspektiven, Skizzen o. M.

2. Präsentation / Diskussion der Konzepte

Die Planungsbüros präsentieren ihre Konzepte im Folgenden anhand von Power-Point-Vorträgen von ca. 30 Minuten. Nach jeder Präsentation werden, moderiert durch Frau Holz, Rückfragen beantwortet und Anmerkungen zu den Konzepten formuliert.

Zur Dokumentation der Konzepte sind die vorliegenden textlichen Eigendarstellungen der Büros sowie ihre Abgabepлакate wiedergegeben.

Die wichtigsten Aspekte der Diskussion sind stichwortartig festgehalten.



2.1 Adler & Olesch, Stefan Bitter

Das Konzept wird durch Stefan Bitter vorgestellt. Die schriftlich übergebenen Erläuterungen stellen sich wie folgt dar:

Die Hauptstraße ist das Rückgrat Mombachs, an dem sich die Entwicklung von Dorf zu einem heterogenen Stadtteil vollzogen hat, als Ort des Wohnens und des Arbeitens, des Gewerbes und der Industrie. Das belegen zahlreiche historische Aufnahmen. Durch die heterogene Bebauung, insbesondere seit dem 2. Weltkrieg, ist jedoch diese zeitliche Entwicklung nur noch schwerlich ablesbar.

Das Ziel des Entwurfes ist, diese Entwicklung, die sich von Westen nach Osten vollzogen hat, wieder stärker erkennbar zu machen, sowie ortstypische Elemente und Strukturen herauszuarbeiten. So folgt der Entwurf einer Dramaturgie, die durch gezielte Eingriffe mit einfachen Mitteln erreicht wird:

- Herausarbeiten des ursprünglichen Dorfkerns, der von einer Dorfmauer umfriedet war,
- Schaffung einer neuen Stadtmitte, mit der Aufwertung der kleinen Plätze an den 'Spitzen Winkeln',
- Aufwertung und Inszenierung des Ortseingangs Ost.

Zur Verbesserung des Wohnumfeldes und des Stadtraumes als übergeordnetes Ziel werden durch gezielte Eingriffe zwei neue Grünräume, der Pfarrgarten (Herz-Jesu-Kirche) und der Pocket-Park (westlich der Kindertagesstätte), geschaffen. Diese neuen Grünflächen wirken sich mit einfacher und robuster Struktur ordnend auf das heterogene Umfeld aus. Es entstehen stimmige Freiräume mit hoher Aufenthaltsqualität und zahlreichen Nutzungsmöglichkeiten.

Die Hauptstraße wird durch Oberflächengestaltung und Einfassungen als deutlich ablesbare Achse gestaltet, wie dies auch in historischen Aufnahmen nachvollziehbar ist.

Dorfkern – Altstadt

Der alte Dorfkern ist nach historischen Grundlagen im Abschnitt zwischen Scharnhorststraße und Einmündung Turnerstraße (Ost) verortet und war mit einer Stadtmauer gesichert. Das Straßenraumprofil ist hier gegenüber den übrigen Bereichen verengt.

Durch einfache Gestaltungsmittel und Eingriffe wird der ehemalige Dorfkern als ablesbarer Abschnitt der Hauptstraße herausgearbeitet. Die Stadttore in der mittelalterlichen Siedlung verfügen, in der Regel, über ein freies Vorfeld. Nach diesem Prinzip wird ein grünes Vorfeld in Form eines kleinen Pocket-Parks gestaltet und betont dadurch diese Nahtstelle im Verlauf der ehemaligen Stadtmauer.

Die Kindertagesstätte erhält dementsprechend eine Mauer als Einfriedung. Kleine, in unterschiedlichen Höhen angeordnete Fenster, ergeben Ausblicke in verschiedenen Perspektiven auf das 'Vorfeld'. Reste der alten Stadtmauer finden sich noch heute im Umfeld (z.B. in der Scharnhorststraße).

Im weiteren Verlauf nach Osten wird der altstädtische Charakter durch die Gestaltung des Platzes an der Ortsverwaltung mit Natursteinpflaster (engfugig verlegt, gesägte Oberfläche) betont.

Die Hauptstraße erhält in diesem Abschnitt, zwischen Scharnhorststraße und Turnerstraße, eine dauerhafte Beschichtung aus Splitt.

Neue Stadtmitte (Abschnitt Turnerstraße – Liebigstraße)

Der Abschnitt Turnerstraße und Liebigstraße verfügt im Vergleich zum Dorfkern ein deutlich urbaneres Gepräge. Dies ist bereits auf historischen Photographien erkennbar. Aktuell wird dieses urbane Erscheinungsbild durch zahlreiche Baulücken erheblich geschwächt.

Ziel des Entwurfes ist es, kleine Plätze als Orte der Kommunikation und nachbarschaftlicher Begegnung zu gestalten. Dabei wird nicht nur Raum für Außengastronomie, sondern auch für Angebote des Verweilens unter Bäumen und Spielmöglichkeiten an den neu gestalteten Brun-

nen geschaffen. Dazu wird die Verkehrsführung der auf die Plätze mündenden Seitenstraßen zugunsten größerer Platzräume neu geordnet. Durch die Überstellung der Plätze mit Einzelbäumen wird die, für das Mombacher Ortsbild typische Struktur der 'spitzen Winkel' betont.

'Mombacher Bord'

Die Hauptstraße wird durch ein beidseitiges, 45 cm breites, Band aus einem nahezu ebenerdigen Bord deutlich betont. Auf Baumreihen wird in der Hauptstraße weitestgehend verzichtet. Dieses Prinzip ist ebenfalls auf historischen Aufnahmen nachvollziehbar.

'Laasch und Sellerie'

Brunnen bildeten als Kernstück vieler Märchen und Sagen, auch in vielen Liedern besungen, den Mittelpunkt des dörflichen Lebens in früherer Zeit.

So gab es auch in Mombach zahlreiche Brunnen z.B. Ecke Turnerstraße/Hauptstraße, Hauptstraße/Bleichgarten, Ecke Nestlestraße/Hauptstraße.

Diese Brunnen waren Orte nachbarschaftlicher Begegnung und übernahmen auch unterschiedliche Funktionen. So diente in Mombach ein Brunnen zum Waschen von Salat und Gemüse ('Laasch und Sellerie'), als Tränke im Bereich des Viehmarktes und zum Waschen von Wäsche. Diese greifen wir als ein wiederkehrendes Thema bei den kleinen Plätzen auf. Neben dem stadtgestalterischen Aspekt ergeben sich für Kinder attraktive Spielangebote wie z.B. das Hüpfspiel auf den erhabenen ausgeformten 'Stufen', die den Brunnen überspielen.

Der Wäschebrunnen, mit dem über eine waschbrettartige Steinoberfläche spülenden Wasser, bietet Kleinkindern taktile Erfahrungen.

In einem anderen Brunnen schimmern am Grunde des Beckens Kohlblätter aus Messing, unter stiller Wasseroberfläche, wie in einer Vitrine.

Aufenthaltort – Ortseingang Ost

Dieser Abschnitt ist vornehmlich durch Gewerbe und Industrie geprägt. Heterogene Bebauung und zahlreiche Baulücken mindern das Stadtbild. Operative Eingriffe im Bereich Ecke Schützenweg und Liebigstraße greifen einer langfristigen städtebaulichen Aufwertung als angemessene Ortszufahrt vor. Dabei werden am Ortseingang zwei 'Ortsmarken' (Ecke Schützenweg/Liebigstraße) installiert, die visuell miteinander korrespondieren und in direkten Sichtbezug stehen.

Diese Marken werden an der westlichen Ecke des Schützenweges durch einen Kubus aus transluzenten Metallgewebe gestaltet, der das vorhandene Trafohäuschen integriert. (Das Trafohäuschen bleibt durch entsprechende Vorrichtungen zugänglich und andienbar.)

An der Ecke Einmündung Liebigstraße wird dieses Thema durch eine kubische Stele wieder aufgegriffen.

Die beiden Marken sind nachts illuminiert und durch künstlerische Installationen inszeniert. Durch die beiden Marken entsteht eine Führung zur Ortsmitte und gleichzeitig wird der Wechsel zwischen der L 424, Industrie und Ortsmitte differenziert.

Baumreihen an der Schottzufahrt und im Bereich des Trafohäuschens bilden einen Filter zu dem heterogenen Gewerbemix.

Als langfristiges städtebauliches Ziel wird eine Spiegelung der Bebauung zwischen Wöhlerstraße und Hauptstraße (H-förmiger Grundriss, Grünfläche zur Hauptstraße) angestrebt. Dadurch würde hier, als städtebauliche Aufwertung, eine deutliche Torsituation zum Ortskern entstehen.



Plan 1, Adler & Olesch



Plan 2, Adler & Olesch

2.1.1 Rückfragen / Diskussion

Frau Holz fasst das Konzept des Büros Adler&Olesch zu Beginn der Rückfragen resümierend in seiner Planungsphilosophie zusammen. Wesentliche Aspekte sind:

- die Interpretation des historischen Stadtraums
- der Entwurf neuer Brunnen als Imagegeber für Plätze
- die Herausarbeitung der Plätze durch geänderte Verkehrsführung
- der sparsame Umgang mit Baumpflanzungen; die Anordnung von Solitären im Bereich von Plätzen und besonderen Orten
- die Ausarbeitung neuer Umfeldsituationen im Bereich der Kirchen und der Kita
- das Setzen von Landmarken im Bereich der Ortseinfahrten.

Herr Toobe bemerkt positiv, dass im Konzept der Klimawandel und dessen Auswirkungen durch den Einsatz von Wasser und Grün berücksichtigt wurden. Er weist darauf hin, dass der jetzige Brunnen an der Ortsverwaltung erhalten werden sollte. Er fragt nach, ob die Standorte der Neupflanzungen von Bäumen geprüft wurden.

Herr Bitter antwortet, dass die stadttechnische Leitungsführung und die Neupflanzungen sehr sorgfältig abgeglichen wurden.

Frau Prof. Lübke fragt, wo Bestehendes verändert werden muss (u.a. Parkplatz beim Lebensmitteldiscounter) und welche Maßnahmen im 1. Schritt umgesetzt werden sollen.

Herr Bitter erläutert, dass im Kern von Alt-Mombach begonnen werden sollte. Veränderungen sind an Straße und Plätzen angedacht, nicht an Gebäuden.

Herr Prof. Topp fragt, an welchen Stellen der Fußweg durch die durchgängige Breite der Verkehrsführung lediglich einen 'Austritt' von 80 cm Breite aufweist.

Herr Bitter erläutert, dass sich die schmalen 'Austritte' an zwei Bereichen der Hauptstraße im alten Ortskern auf einer Länge von ca. 50 m befinden.

Herr Gerz bezweifelt, dass die Regelung der Abbiegesituation an der Liebigstraße ausreichend verständlich für den LKW-Verkehr ist. Positiv bewertet er die Gestaltung des Platzes an der Ortsverwaltung sowie die Gastronomieangebote in der Hauptstraße insgesamt. Kritisch sieht er den Wegfall von Parkplätzen.

Herr Bitter erläutert, dass über das Konzept insgesamt ein Plus an Parkplätzen geschaffen wurde. Dabei erfahren die Plätze eine Aufwertung durch die Entnahme von Parkplätzen, insgesamt ist die Entfernung von den Parkplätzen zu den Geschäften sehr gut zumutbar.

Frau Prof. Lübke fragt nach den Standorten der Bushaltestellen. Herr Bitter nennt die Standorte Ortsverwaltung, an der Quellwiesstraße (Verlegung der bisherigen Haltestelle an der Herz-Jesu-Kirche) und im Gewerbegebiet.

Frau Dr. Lossen-Geißler bewertet die Gestaltung des alten Ortskerns und den Hinweis auf die 'Dorfmauer' bei der Kindertagesstätte positiv. Als schwierig sieht sie die Verlegung von Taxiständen.

Frau Bonewitz weist für alle Büros auf die denkmalrelevanten Gebäude in der Hauptstraße hin, zu denen die Kindertagesstätte, die Ortsverwaltung und die Herz-Jesu-Kirche gehören. Sie betont des weiteren darum, dass im Bereich der Ortsverwaltung störende Elemente vermieden werden sollten. Bei der Kindertagesstätte handelt es sich inkl. der Einfriedung um eine bauliche Gesamtanlage. Die Einfriedung ist als Sockel mit Zaun zu gestalten. Eine Öffnung der Einfriedung der Herz-Jesu-Kirche sollte vermieden werden, da das Ensemble mit seinen charakteristischen Sichtachsen bewahrt werden soll.

Herr Bitter erläutert, dass die Umfassungsmauer bei der Herz-Jesu-Kirche nur zum Teil geöffnet wird und dass im Bereich der Staudenbeete ein Sockel erhalten bleibt.

Herr Wetter fragt nach der Führung des Radverkehrs, u.a. ob die Abgrenzung eines Radwegs angedacht ist.

Herr Bitter antwortet, dass sich im Bereich des Gewerbegebiets Rad- und Gehweg auf einer Fläche befinden. Danach ist der Radweg aufgrund der Enge des Straßenraums Teil der Verkehrsfläche.

Herr Ingenthron fragt, welche Elemente des Entwurfs realisiert werden sollten, falls nur 50 % an Mitteln der für die Gesamtrealisierung anfallenden Kosten zur Verfügung stehen würden.

Herr Bitter erläutert, dass der Platz an der Kirche sowie die Gestaltung des Ortskerns als Marke aus seiner Sicht hohe Relevanz hat. Danach sind die Plätze an den 'spitzen Winkeln' von Priorität.

Herr Gottron konstatiert eine hohe gestalterische Tiefe mit vielen Details.

2.2 Bierbaum.Aichele.landschaftsarchitekten, Klaus Bierbaum

Das Konzept wird durch Klaus Bierbaum vorgestellt. Die schriftlich übergebenen Erläuterungen stellen sich wie folgt dar:

Die Hauptstraße von Mombach ist auch nach der Umleitung des Schwerverkehrs die Lebensader dieses Stadtteils, was sich unschwer an den vielfältigen Geschäften, Gaststätten, Banken und anderen Lokalitäten ablesen lässt.

Wie überall wurde der öffentliche Raum durch Umbaumaßnahmen und Maßnahmen der Verkehrsführung und Verkehrsberuhigung derart instrumentalisiert, dass städtebauliche Qualitäten, deren Erlebbarkeit und damit die Aufenthaltsqualitäten zunehmend in den Hintergrund traten. Ziel der Planung ist es deshalb, die Besonderheiten dieser Ortslage hervorzuheben und in Wert zu setzen. Das bedeutet, neben der Klarheit in der gestalterischen Sprache im Neuausbau, zunächst ein 'Entrümpeln' und 'Aufräumen' im Bestand.

Eine klare, durchgängige Linienführung in der Straßentrasse ist die Grundlage hierfür, wodurch ein ruhiges, überschaubares Bild geschaffen wird, in das sich die einzelnen ergänzenden Elemente, wie Baumpflanzungen, Kleinarchitektur und Ausstattungen harmonisch und maßstäblich einfügen. Die Ortseingänge sind markiert durch Verkehrskreisel, die, jeweils unterstützt durch eine baulich, räumliche Fassung, eine Torfunktion vermitteln.

Städtebauliche bedeutsam und eine Besonderheit für Mombach sind die durch schräg abknickende Straßen entstehenden Ecksituationen der Kernzone der Hauptstraße. Diese Besonderheiten gilt es zu stärken, indem sie freigestellt und mit wenigen Mitteln (Solitärbaum, besondere Einfassung, etc.) akzentuiert werden.

Neben einem durchgängigen und aufeinander abgestimmten Design bei der Auswahl der Möblierung spielt die Auswahl der Baumarten eine atmosphärische bedeutende Rolle im Gesamterscheinungsbild der Straße. Die Planung ermöglicht den Erhalt der vorhandenen Bäume und ein sukzessives Umsetzen der Neuplanung.

Dennoch sollte man sich klar machen, dass gerade eine durchgängige Pflanzung entscheidend zum Bild der Straße beiträgt und Bäume bekanntermaßen in ihrer Entwicklung in einem anderen Zeitrahmen gesehen werden müssen als alle anderen Einrichtungen und Einbauten. Fehlplanungen, wie die der Großbäume (Platanen) in der Kernzone, konterkarieren auf lange Zeit die vorher beschriebenen Gestaltungsziele.

Die Unterschiedlichkeit der einzelnen Straßenabschnitte zeigt sich, ohne die 'gute Linie' zu verlassen, im Belagsdetail (Platten bzw. Pflaster).



Plan 1, Bierbaum.Aichele.landschaftsarchitekten

LANDESHAUPTSTADT MAINZ - PLANUNGSWERKSTATT HAUPTSTRASSE MOMBACH



1 EINGANGSSITUATION KREUZSTRASSE



2 SCHARNHOFSTRASSE / HAUPTSTRASSE / KITA



3 PLATZ SÜDWESTLICH UND AN DER ORTSVERWALTUNG



4 EINMÜNDUNGSBEREICH TURNERSTRASSE / HAUPTSTRASSE



5 EINMÜNDUNGSBEREICH NESTLESTRASSE / HAUPTSTRASSE



6 EINMÜNDUNGSBEREICH DIETZESTRASSE / HAUPTSTRASSE



7 EINGANGSSITUATION LIEBIGSTRASSE / HAUPTSTRASSE



8 EINGANGSSITUATION ZWERCHALLEE / AM SCHÜTZENWEG

2. PLANUNGSWERKSTATT BLATT 2 VERTIEFUNGsbEREICHE M. 1.250

BIERBAUM.AICHELE.landschaftsarchitekten

Plan 2, Bierbaum.Aichele.landschaftsarchitekten

2.2.1 Rückfragen / Diskussion

Frau Holz fasst das Konzept des Büros Bierbaum.Aichele zu Beginn der Rückfragen resümierend in seiner Planungsphilosophie zusammen. Wesentliche Aspekte sind:

- die Herausarbeitung des dörflichen Charakters der Hauptstraße in einem differenzierten Profil in Kern- und Mantelzone
- die bauliche Fassung des Straßenraums in heute heterogenen Situationen
- die verbindende Gestaltung der Plätze
- die architektonische Fassung der Aufenthaltsbereiche
- die Intensivierung der Bepflanzung des Straßenraums in Modifizierung des Bestands.

Frau Prof. Lübke bewertet das Konzept aufgrund der Gegenüberstellung von Bestand und Planung als gut verständlich. Die bauliche Fassung stellt sie in Frage, da sie diese für schwer realisierbar hält.

Herr Bierbaum erläutert, dass bestimmte Stellen der Hauptstraße (u.a. der Lindenplatz), an denen die Ränder Lücken aufweisen, nicht mit Grün zu 'heilen' sind. Um eine Kontinuität der Bebauung zu schaffen, müssen auch Lücken geschlossen werden. Als Nutzung sind aus seiner Sicht über das Wohnen hinaus auch Geschäfte / Lokale vorstellbar.

Herr Vollmer weist darauf hin, dass eine Gebäudenutzung nicht vorhergesagt werden kann. Weiter ist es unsicher, wann und durch wen die Lücken geschlossen werden. Damit ist ein wesentliches Gestaltungselement des Konzepts ggf. nicht realisierbar. Zur Situation an der Abbiegung zur Liebigstraße schlägt er vor, den LKW-Verkehr bereits am Schützenweg von der Hauptstraße wegzuleiten. Die Verkleidung des Gebäudes an der Ortsverwaltung sieht er eher kritisch.

Herr Bierbaum erläutert, dass der Bau und die Nutzung neuer Gebäude nicht im Kontext des Werkstattverfahrens, sondern im weiteren Prozess zu klären ist. Die Umleitung des Verkehrs in die Liebigstraße sollte über eine Ampellösung gesteuert werden.

Herr Toobe bewertet das Café am Anbau der Ortsverwaltung positiv. Die vorgeschlagenen eckigen Poller zur Einfassung der Plätze, insbesondere der Gastronomiebereiche sind seiner Meinung nach allerdings nicht ansprechend.

Auf die Frage von Herrn Ingenthron zur Teilrealisierung des Konzepts antwortet Herr Bierbaum, dass erst eine Seite und dann die andere Seite der Hauptstraße umgebaut werden sollte. Als Fläche mit dem größten Effekt sieht er den Bereich Heimstraße bis Dietzestraße an.

2.3 Stete Planung, Gisela Stete, Karin Weber

Das Konzept wird durch Gisela Stete und Karin Weber vorgestellt. Die schriftlich übergebenen Erläuterungen stellen sich wie folgt dar:

Bildung von Sequenzen

In der Hauptstraße werden Sequenzen entsprechend den Nutzungen und den jeweiligen räumlichen Gegebenheiten herausgearbeitet. Von Westen nach Osten sind dies:

Sequenz	Bereich	Nutzungen	Straßenraum-Charakter	Begrünung
Ortseingang / 'Markthalle'	Kreisel bis 'Alte Markthalle' (neue Einmündung)	Lebensmittelmärkte und Wohnen	Innerörtliche Hauptverkehrsstraße	Baumgruppen und -reihen als Raumfassung
Alter Ortskern	Kita bis Turnerstraße	Wohnen, Gemeinschaftseinrichtungen und Kleingewerbe	Dorfstraße mit den typischen Engstellen, Aufweitungen und Verschwenkungen	Baumgruppen und Einzelbäume in Raumaufweitungen
Zentraler Geschäftsbereich	Turnerstraße bis Suderstraße	Einzelhandel und Dienstleistungen, Gastronomie, Sport und Kultur, Wohnen	Geschäftsstraße Überwiegend lineare Straßenräume Raumaufweitungen durch spitzwinklige Einmündungen	Baumgruppen als Betonung der Plätze
Städtische Wohnstraße	Suderstraße bis Liebigstraße	Wohnen und (verträgliches) Gewerbe	Städtische (Wohn-) Straße Linearer Straßenraum	Dichte Baumreihen an der 'Wohnseite', Einzelbäume in den Gewerbehöfen
Gewerbegebiet	Liebigstraße bis Hattenbergstraße	Gewerbe (unverträglich zu Wohnnutzungen)	Gewerbestraße Linearer Straßenraum	Baumreihe rhythmisiert den Straßenraum

Für alle Bereiche gilt:

- Die Übergänge der einzelnen Bereiche werden durch Baumtore markiert.
- Die Fahrbahnen werden auf das jeweils notwendige Maß reduziert.
- Die gewonnenen Flächen werden dem Seitenraum (Gehwege) zugeschlagen; lediglich an Engstellen im alten Ortskern müssen stellenweise Mindestbreiten in Kauf genommen werden.
- Einmündende Gassen werden als 'Gehwegüberfahrten' ausgebildet.
- Der teilweise hohe Querungsbedarf wird weitgehend befriedigt, ihm wird auch in der Gestaltung (Fahrbahnquerung) Rechnung getragen.
- Parken im Straßenraum kann angeboten werden, wenn ausreichend Raum – insbesondere den Seitenräumen – vorhanden ist.
- Für eine kostengünstige, abschnittsweise Umsetzbarkeit wird, wo es das Konzept zulässt, der Bestand (vorhandenen Bordsteinkanten und Bäume) aufgenommen.

In der Hauptstraße werden zwei neue Haltestellen eingerichtet: In Höhe des Bahnhofs bzw. an der Spitze des 'Nestlé-Dreiecks' sowie in Höhe Suderstraße (anstatt der Haltestelle Körnerstraße). Alle Bushaltestellen werden barrierefrei als Haltestellenkap ausgebaut.

Für die einzelnen Sequenzen gelten folgende verkehrliche Grundsätze:

Sequenz	Geschwindigkeit	Fußgängerquerung	Regelquerschnitt
Ortseingang / 'Markthalle'	50 km/h	Zebrastreifen am Kreisverkehr	Fahrbahn 7,00 m inkl. Schutzstreifen für den Radverkehr, Gehwegbreiten 2,00 m
Alter Ortskern	T-30 Zone	Gestalterisch hervorgehobene Bereiche an Stellen mit erhöhtem Querungsbedarf	Fahrbahn 6,00 m Engstelle: Fahrbahn 5,00m Gehwege mind. 1,50 m Kein Parken entlang der Fahrbahn
Zentraler Geschäftsbereich	T-20 Zone 'Verkehrsberuhigter Geschäftsbereich'	Gestalterisch hervorgehobene Bereiche in dichten Abständen	Fahrbahn 6,00 m Gehwege mind. 2,00 m Beidseitig Längsparken (bei einseitigem Parken Gehwege 3,30 m)
Städtische Wohnstraße	T-30 Zone	Gestalterisch hervorgehobene Bereiche an Stellen mit erhöhtem Querungsbedarf	Fahrbahn 6,00 m Gehwege 2,00-3,00 m einseitig Schrägparken
Gewerbegebiet	50 km/h	(vorhandene) Lichtsignalanlagen Mittelinsel (im Bereich der abknickenden Vorfahrt) als Querungshilfe	Fahrbahn 6,50 m Gehweg 2,70 m (Südseite), getr. Geh- u. Radweg 3,60 m (Nordseite), durchgängige Radverkehrsanlagen (2-Richtungsradweg) einseitig Längsparken

Die Einrichtung des 'Verkehrsberuhigter Geschäftsbereichs' in dem ca. 400 m langen zentralen Teilstück der Hauptstraße berücksichtigt insbesondere die Anforderungen der funktionalen Ortsmitte (Einkaufen, Aufenthalt, vielfältiges Queren etc) und stärkt die Aufenthaltsqualität. Die langsamere Geschwindigkeit des Kfz-Verkehrs trägt zur Sicherheit aller Verkehrsteilnehmenden bei und bedeutet für den Kfz-Verkehr nur ca. 20-25 Sekunden Zeitverlust gegenüber T-30.

Ergänzt wird das Angebot für Bewegung und Aufenthalt mit einem Maximum an Fläche in Bereichen mit Platzcharakter im Zuge der gesamten Hauptstraße und einer gegenüber heute einheitlicheren Gestaltung in den vorhandenen vielfältigen Raumaufweitungen. Dort wird, je nach Randbedingungen, ein inhaltlicher Schwerpunkt definiert und der Raum entsprechend gestaltet.

Räume und Sequenzen im Detail

Der Kreisverkehr wird von begrünten Teilräumen eingefasst. Insbesondere die Kreuzkapelle wird hervorgehoben, die historische Sichtachse freigehalten. Der ehemalige Wendekreis Turnerstraße wird zum begrünten Aufenthaltsraum, in dem Sitzelemente und Tischtennisplatten einen Treffpunkt für alle Generationen an dieser wenig ruhigen Stelle bieten. Er ist durch eine Mauer zum Kreisverkehr hin abgeschirmt.

Im Abschnitt 'Ortseingang' wird der heutige Querschnitt bis zur nächsten (neuen) Einmündung beibehalten. Hier erhalten die Märkte ('Alte Markthalle') und die Nerobergstraße einen neuen Anschluss an die Hauptstraße. Der öffentliche Raum wird neu organisiert und ein Teil der Fläche als Spielbereich – auch für die Kindertagesstätte – gestaltet. Die Tempo-30-Zone des alten Ortskerns rückt damit ein Stück nach Westen (Baumtor) und der Bereich vor der Kita wird vom Abbiegeverkehr entlastet.

Vor der St.-Nikolaus-Kirche wird das Dach entfernt, der Platz mit einem auf die Kirche bezogenen einheitlichen Pflaster-Belag versehen. Bäume bilden einen Filter zur Hauptstraße und die ausgestellten alten Glocken kommen in einem stilisierten Glockenturm zur Geltung.

Zwischen der Einmündung Braunwiesenstraße / Bleichgarten und dem Lindenplatz wird die Fahrbahn auf 5,00 m verengt, damit die Gehwege ein Mindestmaß von 1,50 m erhalten. Gerade auf dem Weg zur Kirche oder zur Kita ist dies besonders wichtig. Auf der Fahrbahn ist die Begegnung von Linienbus und Pkw bei verminderter Geschwindigkeit möglich, bei 2 größeren Fahrzeugen ist der stadteileinwärts fahrende Verkehr wartepflichtig. Die Engstelle wird durch eine besondere Oberflächengestaltung hervorgehoben. Auf dem Lindenplatz bietet sich der Bereich unter dem Baum als Treffpunkt an. Er wird mit einer wassergebundenen Decke versehen und durch Sitzstufen vom befahrbaren Teil des Platzes abgetrennt. Auf der übrigen Fläche wird das Parken neu geordnet. Der Platz an der Ortsverwaltung erhält im östlichen Bereich durch ein Naturstein-Mauerelement eine neue räumliche Fassung und wird durch ein Café belebt. Die Fassade des Anbaus wird passend dazu saniert. Die Bushaltestelle wird neu angelegt, zur besseren Querung wird die Fahrbahn der Hauptstraße mit einer Mittelinsel geteilt.

Mit dem Platz an der Einmündung Turnerstraße / Schönberggasse ('Am Brännchen') beginnt der Geschäftsbereich, den Übergang markiert wieder ein Baumtor. Der Platz wird von störenden Einbauten befreit und als Gastronomie-Standort gestärkt. Der Brunnen erhält einen attraktiveren Standort am westlichen Rand. Im zentralen Geschäfts-Bereich wird das verträgliche Miteinander der Verkehrsteilnehmenden gestärkt (niedrige Kfz-Geschwindigkeiten, gestalterische Betonung der Fußgängerbeziehungen). Aufgrund des hohen Parkdrucks werden die Parkstände am Straßenrand weitgehend beibehalten. Alternativ wäre einseitiges Parken denkbar, dies erfordert allerdings einen kompletten Umbau der Straße. Dem prinzipiellen Beibehalten des heutigen Querschnitts in den linearen Abschnitten steht eine Neugestaltung aller platzartigen Aufweitungen gegenüber, hier werden Aufenthaltsflächen mit Bäumen, Sitzgelegenheiten, Spielpunkten etc. akzentuiert und auf Stellplätze weitgehend verzichtet.

Im Einmündungsbereich der Quellwiesenstraße (Verbindung zum Bahnhof) und der Nestléstraße wird eine neue Bushaltestelle ('Nestlé-Platz') eingerichtet, das 'Geigerfränzje' bekommt einen zentralen Standort. Der Einmündungsbereich Meixlerstraße / Dietzestraße wird als (überfahrbarer) Platz ('Dietzeplatz') gestaltet, analog dem Turnerplatz. Aus dem heutigen schmalen 'Restzwickel' wird so ein Aufenthaltsort, der mit Kiosk und Spielflächen für Boule und Schach Attraktivität gewinnt und, als Kontrapunkt zum gegenüberliegenden Nestlézentrum, zum Verweilen einlädt. Der Platz vor der Herz-Jesu-Kirche kann sich, in Absprache mit der Kirchengemeinde, zum Straßenraum hin öffnen, in jedem Fall sollten die Barrieren (Mauer und Zaun, Bäumchen) reduziert oder ganz abgebaut werden. Zwischen Kleiststraße und Suderstraße wird eine neue Haltestelle angelegt, hier endet der Geschäftsbereich.

Östlich der Suderstraße beginnt eine neue Sequenz, Wohnen und Gewerbe in eher städtisch wirkender 3-4-geschossiger Bebauung. Auf der nördlichen Wohnseite wirkt ein Band aus Bäumen und (Schräg-) Parkständen als Puffer zwischen Straße und Wohnnutzung. Die Köpplstraße wird zum verkehrsberuhigten Bereich, in der ein 'Abenteuerepfad' angelegt wird. Eine Reihe von Spiel- und Bewegungselementen (z.B. liegende Baumstämme zum Balancieren, Hangelseile, grüne 'Böcke' zum Springen, auf den Boden gemalte Lianen und Blüten mit Hüpfmustern etc.) führt zum 'Mombacher Abenteuerwald'. Zwischen der Albert-Krull-Straße und der Liebigstraße soll auf der Südseite mittelfristig das Gewerbegebiet aufgewertet werden, die Autohändler weichen punktueller Bebauung mit Dienstleistungen und anderem wohnverträglichen Gewerbe.

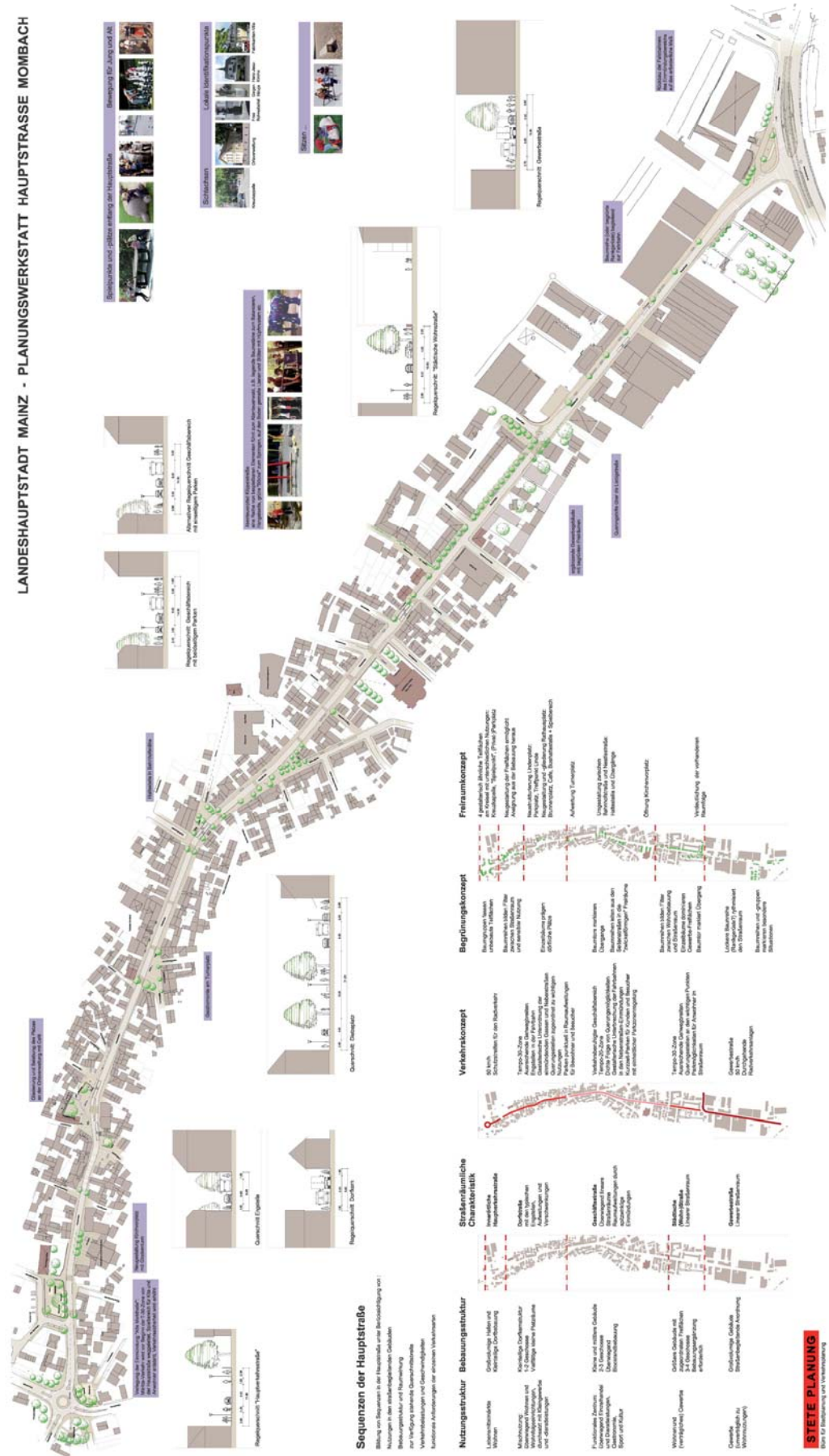
Die Einmündung Liebigstraße wird umgestaltet. Durch Versetzen der Mauer im Kurvenbereich um wenige Meter entsteht eine übersichtlichere Situation in der abknickenden Vorfahrtsstraße und Raum für eine Mittelinsel für den querenden Fuß- und Radverkehr. Auch hier betont ein Baumtor den Übergang in die nächste Sequenz. Die Gewerbestraße bietet wenig Spielraum für eine Umgestaltung. Hier wird die Lücke im Radwegesystem geschlossen. Die straßenbegleitende Parkreihe wird mit Bäumen (oder auch mit Rücksicht auf die Leitungslage provisorisch

Mainz 'Soziale Stadt' Mombach

Planungswerkstatt Hauptstraße - 2. Werkstatttermin

mit Ranksäulen) betont. Im Zufahrtsbereich von Hattenbergstraße und 'Am Schützenweg' werden die Fahrbahnflächen auf das erforderliche Maß reduziert.

LANDESHAUPTSTADT MAINZ - PLANUNGSWERKSTATT HAUPTSTRASSE MOMBACH



Plan 1, Stete Planung

LANDESHAUPTSTADT MAINZ - PLANUNGSWERKSTATT HAUPTSTRASSE MOMBACH

Westliche Hauptstraße / Alter Dorfkern



"Spielpunkt West"
neue Einmündung (Alte Markthalle / Nerobergstraße)
Trennung von Markt-Zufahrt und Kita-Bereich
Neuorganisation des öffentlichen Raums
Spielbereich (öffentlich und für Kindertagesstätte)



Lindenplatz
Bereich unter dem Baum als Treffpunkt mit Sitzstufen
Neuordnung Parken
Verlegung der Haltestelle zur Ortsverwaltung

Platz an der Ortsverwaltung
Naturstein-Mauerelement zur Fassung des östlichen Platzbereichs
Belebung und Raumdefinition durch ein Café
Neuordnung Bushaltestellen
Mittelinsel teilt Fahrbahn der Hauptstraße
Erhalt Parkplätze

Plätze im Zentrum / Geschäftsbereich



"Turnerplatz" / „Am Brünchen“
Beginn des Geschäftsbereichs
Gastronomie-Standort
Brunnen mit attraktiven Standort als Spielpunkt



"Nestléplatz"
Haltestelle am Nestlé-Eck
Verknüpfung Bus / Bahnhof
Skulptur als Spielpunkt



"Dietzeplatz"
Einheitliche Gestaltung der Platzfläche
Treffpunkt mit Kiosk
Ruhebereich gegenüber des Marktzentrums
Spielflächen: Boule und Schach



STETE PLANUNG
Baum für Stadtplanung und Verkehrsplanung

Plan 2, Stete Planung

2.3.1 Rückfragen / Diskussion

Frau Holz fasst auch bei dieser Arbeit das Konzept zu Beginn der Rückfragen resümierend in seiner Planungsphilosophie zusammen. Wesentliche Aspekte sind:

- die Herausarbeitung von fünf charakteristischen Sequenzen – Ortseingang / historischer Kern / zentraler Geschäftsbereich / städtische Wohnstraße / Gewerbegebiet
- die Verengung und Aufweitung der Verkehrsstraße in Reaktion auf die Raumsituation, die Zuordnung von Tempozonen
- die verkehrliche und städtebauliche Neuordnung des Kitaumfeldes
- die gestalterisch und nutzungsstrukturell differenzierte Behandlung der Plätze.

Frau Weber benennt in Reaktion auf die von Herrn Ingenthron gestellte Frage der Prioritäten, den alten Ortskern mit den schmalen Gehwegen als den Bereich mit dem größten Handlungsbedarf. Danach sind die drei 'spitzen' Plätze von Bedeutung.

Herr Prof. Topp bewertet positiv, dass die Abschnittsbildung im Straßenraum aus den umgebenden Nutzungen abgeleitet ist, dass die Straße sehr nutzungsbezogen gestaltet ist und dass die Engstellen nicht auf Kosten der Fußgänger umgebaut werden. Aus seiner Sicht ist auch sehr sinnvoll, Haltestellen mit Fußgängerüberwegen zu kombinieren. Kritisch hinterfragt wird die Herleitung der Gestaltung der 'Dreiecks-Plätze'.

Frau Weber antwortet, dass im Wesentlichen eine starke Orientierung am Bestand stattgefunden hat (u.a. Weiterführung der Baumreihe); teilweise muss behutsam ergänzt werden.

Frau Prof. Lübke sieht die Verortung des Spielbereiches am Kreisel kritisch. Weiter kritisiert sie die Einrichtung einer Tempo-50-Zone.

Frau Weber antwortet, dass die Bereiche am Kreisel unterschiedliche Charaktere haben. Der Spielbereich passt zur dortigen Wohnnutzung, gleichzeitig ist er konform mit dem Lärm der Straße.

Frau Dr. Lossen-Geißler stimmt zu, dass der Bereich von der Ortsverwaltung bis zum Kreisel am wichtigsten ist. Die Verlegung der Nerobergstraße bewertet sie positiv; dies würde die momentane Situation stark entspannen. Einen Spielplatz am Kreisel kann sie sich allerdings nicht vorstellen. Das Abgrenzen von Bereichen durch Grün sagt ihr zu.

Herr Prof. Dr. Topp fragt ob bereits Überlegungen zu Belägen angestellt wurden.

Frau Weber erläutert, dass es dazu noch keine Konzepte gibt, da eine Konzentration auf die Lösung der Verkehrsführung stattgefunden hat.

Herr Gottron weist darauf hin, dass im Konzept insbesondere die Übergänge und die Präferenzierung des fußläufigen Verkehrs positiv ist.

3. Resümee der 2. Planungswerkstatt im Plenum

Frau Holz fordert die Vertreter/innen der einzelnen Interessengruppen auf, in Abstimmung mit ihrer jeweiligen Gruppe eine erste Bewertung der vorgestellten Konzepte vorzunehmen und insbesondere zu prüfen, ob ihre jeweiligen Interessen und Vorstellungen Berücksichtigung gefunden haben.

Herr Vollmer hält für die Gewerbetreibenden fest, dass in jedem der drei Konzepte hervorragende Ideen stecken. Er weist aber darauf hin, dass ein Gehweg nicht als 'Austritt' gestaltet sein sollte. Eine attraktive Gestaltung des Ortskerns von Mombach ist aus seiner Sicht von hoher Relevanz, da damit auch eine Attraktivierung des Gewerbes einhergeht. Für die Kunden sind in diesem Zusammenhang Stellplätze und ansprechende gastronomische Angebote besonders wichtig.

Frau Meyer bewertet die Konzepte als Vertreterin der Anwohner. Durch Adler&Olesch wurde eine Vision für das Ganze mit sehr ansprechenden Plätzen herausgearbeitet. Stete Planung

arbeitet sehr nah am Bestand und ist daher sehr realistisch. Positiv wird hier insbesondere gesehen, dass die Belange der Fußgänger konstant berücksichtigt werden. Das Konzept von Bierbaum.Aichele bewertet sie als zu streng und zu formal. Eine Bebauung von Lücken ist aus ihrer Sicht eine zu weit entfernte Perspektive.

Herr Gottron, Schöneres Mombach e.V., bewertet die Behandlung des Kreisels ebenso wie das Schließen von Bebauungskanten als sehr wichtig. Auch das Verlegen der Nerobergstraße beim Konzept von Stete Planung ist ein sehr guter Ansatz. An der Ortsverwaltung ist das Schließen von Raumkanten besonders wichtig; der Bereich am Lindenplatz würde aus seiner Sicht ggf. für ein Parkhaus in Frage kommen. Mit Bäumen sind insbesondere die Plätze zu betonen. Insgesamt sollte die Planung Dynamik aufweisen und differenziert ausgearbeitet werden. Er stellt die Frage wie es weiter gehen soll und ob ein Konzept oder mehrere Konzepte ausgewählt werden.

Herr Ingenthron sieht als Vertreter der Verwaltung in allen Konzepten ein hohes kreatives Potenzial, das sich qualitativ unterschiedlich abbildet. Stete Planung hat eine hohe verkehrsplanerische Kompetenz, gestalterisch gehen die Aussagen zur Zeit allerdings noch zu wenig in die Tiefe. Die Konzepte von Adler&Olesch und Bierbaum.Aichele sind gestalterisch anschaulicher.

Herr Grimm, Bürgergremium / AG Hauptstraße, plädiert für den Erhalt des Brunnens an der Ortsverwaltung. Er betont, mit Verweis auf ein nicht weiter verfolgtes Konzept zur Hauptstraße von 1989, die hohe Bedeutung der Realisierbarkeit und Langfristigkeit eines Konzepts. Er wünscht sich sehr, dass erste Schritte zur Aufwertung sehr zeitnah eingeleitet werden.

Frau Prof. Lübke bewertet die Orientierung an der Geschichte im Konzept von Adler&Olesch als sehr interessante Leitidee. Kritisch sieht sie, dass die Plätze gleiche Elemente aufweisen. Es ist aus ihrer Sicht wichtig, die Plätze in ihrer Unterschiedlichkeit herauszuarbeiten. Bei Bierbaum.Aichele sieht sie die Stärke des Konzepts in der Klarheit. Die Differenzierung der Platzsituationen ist ebenso positiv zu bewerten. Einen Nachteil des Konzepts sieht sie darin, dass die Hauptstraße formal als ein kompletter Teil betrachtet wird, obwohl die Straße unterschiedliche Gebiete und Charaktere aufweist. Stete Planung erachtet sie aus Sicht der Verkehrsplanung am überzeugendsten. Der Vorrang für Fußgänger, die Querbarkeit sowie die Einteilung in Sequenzen ist logisch und lässt eine Steigerung in der Ausarbeitung zu. Weiter ist das Zentrum gut definiert.

Herr Prof. Topp bewertet das Werkstattverfahren und das Aufnehmen der vielen Meinungen aus dem Stadtteil positiv und konstatiert diese als gute Hinweise für das Auswahlgremium. Alle drei Büros haben ihre Konzepte nach dem 1. Werkstatttermin weiter ausgearbeitet. Adler&Olesch leitet die Sequenzen im Straßenraum aus der Historie, Stete Planung aus den aktuellen Nutzungen ab. Die Konzepte sind in der Tiefe unterschiedlich bearbeitet. Das Büro Adler&Olesch geht sehr ins Detail, während Stete Planung hinsichtlich gestalterischer Aussagen zurückhaltend ist. Das Konzept von Bierbaum.Aichele ist hingegen stark aus dem Grünkonzept abgeleitet. Er schlägt vor ein Konzept als Leitlinie auszuwählen, in das positive Ansätze aus den anderen Konzepten integriert werden.

Frau Holz bedankt sich bei den Büros für die sehr engagierte und fachlich sehr qualifizierte Arbeit, bei den Vertreter/innen der Interessengruppen für ihre Vorschläge zur Aufgabenstellung und die sehr gute Diskussionen der Arbeiten im Verlauf der Werkstätten. Sie regt an das Ergebnis breit zu kommunizieren und die Arbeiten im Stadtteil auszustellen.

Durch Frau Hefner wird mitgeteilt, dass die Ergebnisse des Werkstattverfahrens am 17.12.2009 im Bürgergremium der Sozialen Stadt im Stadtteil vorgestellt werden. Darüber hinaus findet eine Ausstellung der Pläne aller Büros im Stadtteilbüro statt.

Frau Dr. Lossen-Geißler bedankt sich ebenfalls bei den Büros, bei der Stadtverwaltung, den Bürgern und Bürgerinnen, der Beos GmbH und sowie bei dem Büro Freischlad+Holz für die sehr gute Organisation und Moderation des Prozesses.

Herr Acker schließt sich dem Dank an und verabschiedet die Teilnehmer/innen des Verfahrens, die nicht am engeren Auswahlgremium teilnehmen.

4. Sitzung des Auswahlgremiums

4.1 Vorstellung der Ergebnisse der Vorprüfung

Herr Schmitt stellt den Ablauf, die Form und die Inhalte der Vorprüfung, die durch das Büro Freischlad + Holz vorbereitet und durch das Stadtplanungsamt im Zusammenwirken mit weiteren Fachämtern durchgeführt wurde, vor. Danach werden sektorale Aspekte genauer erläutert und diskutiert. Im Resümee wird festgehalten, dass alle Büros die gestellte Aufgabe terminlich und inhaltlich korrekt behandelt haben. Details des Vorprüfberichtes sollten insbesondere bei der weiteren Ausarbeitung eines Konzeptes herangezogen werden.

4.2 Entscheidung des Auswahlgremiums

Die Mitglieder des Auswahlgremiums diskutieren im folgenden nochmals ausführlich über die Stärken und Schwächen der einzelnen Konzepte. Die abschließende Bewertung stellt sich wie folgt dar:

4.2.1 Adler & Olesch

Als interessanter Ansatz wird gewertet, dass das Konzept für den gesamten Straßenraum aus der Historie abgeleitet ist, wodurch insbesondere der Nukleus des alten Ortskernes betont wird. Als besondere Stärke wird die Gestaltung der Seitenbereiche des Straßenraumes gesehen, mit der sich das Büro intensiv und gestalterisch sehr qualifiziert auseinandergesetzt hat. Ggf. wäre hier jedoch weniger die Umsetzung eines durchgehenden Gestaltkanons, sondern die stärkere Herausarbeitung der Individualität und Identität der einzelnen Plätze wichtig gewesen. Insbesondere die durchgängige Schaffung von Brunnen an den Plätzen wird wegen des hohen Unterhaltungsaufwands und der hohen Betriebskosten abgelehnt. Denkmalpflegerisch problematisch wird auch die Entscheidung gesehen, die Kita massiv einzufrieden und die Mauer im Vorfeld der Herz-Jesu-Kirche zu entfernen.

Sehr kritisch wird auch die Durchgängigkeit einer einheitlichen Fahrbahnbreite, die Engstellen für Fußgänger mit sich bringt, gesehen. Auch die in Teilbereichen zu weiten Abstände zwischen den Bushaltestellen werden als schwierig erachtet. Für sehr gut umsetzbar wird hingegen das Baumkonzept gesehen, das sorgfältig mit der Stadttechnik abgeglichen wurde.

Die Gestaltung der Abbiegesituation an der Liebigstraße wird für nicht umsetzbar gehalten, da hiermit nicht der gewünschte Effekt der deutlichen Umleitung von Verkehr erreicht wird. Die Straße geht zu gradlinig in den weiteren Verlauf der Hauptstraße über. Auch den neuen Ortsmarken wird keine Aussagekraft zugeschrieben.

Positiv wird der Planungsvorschlag zum Kreuzungsbereich 'Am Schützenweg' / 'Hauptstraße' bewertet.

4.2.2 Bierbaum.Aichele

Das Konzept des Büros wird insgesamt als klare, unpräventöse und damit sehr gut umsetzbare Leitlinie einer Neugestaltung gesehen. Positiv bewertet werden auch die städtebaulichen Vorschläge zur besseren baulichen Fassung der Hauptstraße in den heute baulich sehr diffusen Bereichen (u.a. Kreisel, Lindenplatz). Die Gestaltung der Plätze ist klar, einfach und ansprechend. Zu hinterfragen ist allerdings die unnötige massive Einfassung der spitzen Dreiecksplätze. Auch die vorgeschlagenen Hochbeete (für Baumpflanzungen) werden aus stadtgestalterischer Sicht abgelehnt.

Überzeugend bildet sich auch der Umgang mit dem Kirchenvorplatz ab.

Die Differenzierung der Verkehrsführung im Bereich des Straßenverlauf ist mit Ausnahmen der Bereiche im Gewerbegebiet angemessen. Kritisch wird hier der Vorschlag zur Steuerung der Verkehrsführung in die Liebigstraße über ein Ampelsystem sowie die Neuordnung der Verkehrsführung am südwestlichen Stadtteileingang gesehen. Die vorgeschlagene Kreisellösung

'Bruchspitze' ist verkehrlich nicht leistungsfähig. Dabei wird vor allem die Überlagerung von Straßenbahntrasse und Kreisel als unrealistisch bewertet.

Problematisiert wird ferner die geringe Anzahl der angebotenen Stellplätze im gesamten Straßenverlauf, die im wesentlichen durch Baumpflanzungen bedingt ist.

4.2.3 Stete Planung

Das Konzept zeichnet sich durch einen sehr ausgewogenen Umgang mit allen Verkehrsarten aus. Besonders positiv bewertet wird die Haltung gegenüber den Fußgängern, wodurch die Hauptstraße für Anwohner wie Kunden, Geschäftsleute und Gastronomen gleichermaßen attraktiv wird. Gestalterisch und funktional überzeugend ist auch die differenzierte, aus den jeweiligen Randnutzungen wie der Bebauungsstruktur abgeleitete, fünfgliedrige Zonierung des Straßenraums. Ein damit verbundener Vorteil ist auch die sehr gute Vernetzung mit dem Stadtteil als ganzes sowie der Aufbau von charakteristischen Sichtachsen in der Hauptstraße selbst.

Im Bereich der Plätze und öffentlichen Einrichtungen wird insbesondere die Neuordnung des Kitaumfeldes nach Verlegung der Nerobergstraße sowie der Vorschlag zur Gestaltung des Weges zum Spielplatz Köppelstraße positiv bewertet. Kritisiert hingegen wird, dass die Plätze an den Straßeneinmündungen in ihrer Gestaltung nicht überzeugend ausgearbeitet sind und dass insgesamt kaum gestaltrelevante Aussagen gemacht werden. Nicht vorstellbar ist auch die Anordnung eines Spielbereichs im Bereich des Kreisels am westlichen Ortseingang. Kritisiert wird, dass der 'gewerbliche Bereich' zwischen 'Am Schützenweg' und 'Liebigstraße' planerisch nicht behandelt wurde.

Das Konzept wird insbesondere aufgrund der sehr qualifizierten und gleichzeitig hervorragend umsetzbaren Aussagen zur Verkehrsführung gewürdigt, über die im Sinne einer strategischen Planung viele heute in der Hauptstraße vorhandenen Probleme gelöst werden können. Gleichzeitig wird es als 'lebenspraktischer' beurteilt und beinhaltet die meisten Bürgerwünsche (u.a. Gastronomie an der Ortsverwaltung, Querung an der Ortsverwaltung, Verkehrsberuhigung, Schaffen von Grün im Ortskern).

4.3 Empfehlung zur Beauftragung

Das Auswahlgremium spricht sich einvernehmlich für eine integrierte Bearbeitung der weiteren Planung aus. Dabei wird das Konzept des Büros Stete Planung als funktionales und verkehrsplanerisches Leitkonzept, das Konzept des Büros Bierbaum.Aichele als freiraumplanerisches Konzept zur weiteren Ausarbeitung empfohlen. Nahegelegt wird, die Büros in einem nächsten Planungsschritt aufzufordern, in einer Arbeitsgemeinschaft ein verkehrlich, städtebaulich und landschaftsplanerisch abgestimmtes Konzept auszuarbeiten.

Vor dem Hintergrund der gestalterischen Qualität der Arbeit des Büros Adler&Olesch wird empfohlen eine Beauftragung des Büros mit der Objektplanung ausgewählter Teilbereiche auf Basis des Leitkonzeptes von Stete Planung und Bierbaum.Aichele zu prüfen.

Da über die weitere Förderung des Stadtteils Mombach im Bund-Länder-Programm 'Soziale Stadt' nicht vor Ende des Jahres entschieden ist, wird eine weitere Beauftragung des Teams Stete Planung / Bierbaum.Aichele frühestens Anfang des Jahres 2010 erfolgen können.

4.4 Allgemeine Anmerkungen

Grundsätzlich wird festgehalten, dass kein Büro konzeptionell auf das geschaffene Baurecht im Geschäftszentrum an der Nestlestraße reagiert hat; gleiches gilt für die Entwicklungen auf dem Areal der 'Alten Waggonfabrik', von denen eine Ausstrahlung auf die Hauptstraße zu erwarten ist. Bedauert wird auch, dass keine Aussagen zur Gestaltung der 'Leitungstrassenbrücke' im Gewerbegebiet gemacht wurden.

Frau Bonewitz weist darauf hin, dass die Denkmalpflege einschließlich der Kirchendenkmalpflege bei weiteren Überlegungen dezidiert einzubeziehen ist. Herr Hauptmann erläutert, dass es im Zuge der weiteren Planung sinnvoll ist, Straßenleuchten aus dem Repertoire der Stadt

Mainz auszuwählen und lediglich wichtige Platzsituationen und Orte in der Beleuchtung zu betonen. In diesem Zusammenhang wird der Einsatz von Bodenstrahler kritisch diskutiert.

Übereinstimmung besteht darin, dass in der Investition in den öffentlichen Raum und die 'Reaktivierung' der Hauptstraße eine besondere Chance liegt, private Investitionen in die Aufwertung von Gebäuden und die Schließung von Baulücken anzuregen. Festgehalten wird, dass hiervon auch die Hauptstraße als Wohnort profitieren kann.

Eindrücke

Auswahlgremium



Präsentation



*Adler & Olesch,
Stefan Bitter*



*Bierbaum.Aichele,
Klaus Bierbaum*



*Stete Planung,
Karin Weber,
Gisela Stete*